

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Erwerbsgenossenschaften mit Staatshilfe und Nachweis der Befähigung.

Marburg, 28. September.

Kommt die Rede auf die Hebung der Gewerbe, so fordern wir auch Staatshilfe für Erwerbsgenossenschaften.

Unter Jenen, welche diese Forderung nicht bekämpfen, gibt es leider Manche, die entschieden widersprechen, wenn wir den Befähigungsnachweis für unentbehrlich erachten. Wären jedoch unsere Gesetzgeber heimisch in den Kreisen, wo man webt und wirkt, hämmert, netet und näht, schängt und schafft . . . sie würden gewiß der warnenden und rathenden Stimme das Gehör nicht versagen.

Die Erwerbsgenossenschaft, die wir meinen, braucht diesen Nachweis noch dringender, als der Einzelne, dessen Fall nicht so viele Interessen verlegt. Zum Niedergang der Gewerbe hat wesentlich beigetragen, daß man bei Aufhebung der Kunst das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, daß man das Gute und Altbewährte der früheren Ordnung nicht in die neue herübergenommen. Zu diesem Guten rechnen wir die fachliche Ausbildung durch planmäßige Erlernung des Handwerks. Soll gemeinsame Arbeit Beschäftigung und Brod sichern, dann muß jedes Mitglied all' seine Kräfte derselben widmen; aber nur geschulte Kräfte ringen nicht vergebens und verwerthen sich für den Zweck der Genossenschaft.

Mit Wissen und Willen des Staates soll Niemand in die Lage kommen, daß ihm schlechte Arbeit geliefert werde und muß die Pflicht des Staates auch in der Gewerbeordnung anerkannt werden. Zu diesem allgemeinen Grunde gesellt sich für den Staat, der Staatshilfe leisten soll, noch ein besonderer: die Nothwendigkeit der Bürgschaft, daß diese Hilfe nicht fruchtlos gebracht, daß das Geld zweckdienlich verwendet werde. Der Staat, der um solche Hilfe ange-

sprochen wird, muß thun, was der geringste seiner Bürger nicht unterlassen darf; er darf sich nicht mit der sittlichen Gewähr des Gesuchstellers allein begnügen, muß auch die Gewähr der Leistungsfähigkeit sich verschaffen.

Die Interessen der Gewerbsleute, der Kunden und des Staates verlangen bei Erwerbsgenossenschaften mit Staatshilfe gebieterisch den Nachweis der Befähigung.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Das Unglück der Tiroler und Kärntner geht tief zu Herzen. Zeugen sind die großmüthigen Spenden des Kaisers, der Landtage, vieler Gemeinden und Vereine. Die Hilfe des Staates wird nicht ausbleiben und hat die Regierung bereits einen Beschluß in diesem Sinne gefaßt.

Die Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit der Türkei, betreffend die Annexion Bosniens und der Herzegowina müssen wohl schon weit gediehen sein, wenn die Großmacht-Partei versichern läßt, daß noch heuer der bezügliche Staatsvertrag im Reichsrath und im ungarischen Reichstag eingebracht werden soll. Hat vielleicht deshalb der gemeinsame Finanzminister seine „Investitionen“ verlagert?

Die Krönung des Kaisers Alexander soll erst im Mai des nächsten Jahres stattfinden, weil nach der Behauptung der Regierungsblätter alle Vorbereitungen noch nicht getroffen sind. Diese Behauptung könnte ein Lächeln hervorrufen, wären die Mordpläne der Verschworenen und die polizeilichen Verhaftungen nicht so schrecklich.

Die ägyptische Frage wird schwerlich einem Kongresse vorgelegt werden. Mit Ausnahme Rußlands, welches San Stefano und Berlin noch nicht vergessen, hat keine Macht eine Erinnerung an „Europa“.

Vermischte Nachrichten.

(Die Einwanderung nach Nordamerika.) Das Zensusbureau zu Washington ist schon im Stande, die Ziffer der Einwanderer in die Vereinigten Staaten für das Jahr 1881/82 (vom Juni bis Juni berechnet) zu versenden. Es suchten im gedachten Jahre 789,003 Personen ihr Heim in der Union. Rechnet man noch die Einwanderung in das britische Nordamerika, nach den südamerikanischen Staaten und nach Australien hinzu, so kann man mit Sicherheit aussprechen, daß die Anzahl derjenigen, welche alljährlich bloß das alte Europa verlassen, schon auf eine Million gestiegen ist.

(Brand eines Ausstellungsgebäudes.) Aus Sidney wird gemeldet, daß am 22. d. M. Morgens das dortige Ausstellungsgebäude gänzlich niedergebrannt ist. Der Schaden wird auf 500,000 Pfd. St. veranschlagt. Seit dem Schlusse der Ausstellung von 1879 diente das Gebäude denselben Zwecken wie der Krykallpalast in Sydenham. Es hatte eine Länge von 800 Fuß und eine Breite von 500 Fuß.

(Der Mayor of Vienna.) Ein kleines heiteres Mißverständnis fand jüngst in einem New Yorker Chemistempel statt. Ein ziemlich abgerissenes Männchen wurde kürzlich dem Richter Walsh auf die Anklage vorgeführt, sich einen polizeiwidrigen Rausch angetrunken zu haben. Da der Verhaftete, ein Deutscher, des Englischen nicht mächtig ist, so wurde ein Dolmetsch gerufen. „Wie heißen Sie?“ fragte der Richter den Mann — „Hermann Schmidt, hoher Gerichtshof!“ erwiderte der Angeredete. „Fragen Sie ihn doch“, bat der Richter den Dolmetsch, „was er in Europa getrieben hat?“ — „Na, in Wien war ich halt Hausmeister!“ entgegnete der Angeklagte, indem er sich in die Brust warf. Das Wort „Hausmeister“ imponirte dem Richter. Er mochte einmal von einem „Bürgermeister“ gehört haben, dessen Wirkungskreis mit

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

„Da hilft kein Balsam mehr, wenn er auch auf diesem Felsen zu bekommen wäre und wenn Ihr jeden Tropfen mit Gold aufwägen würdet — der Stein hat ihm den Kopf zer-schmettert!“

„Bruder!“ rief Starckenberg schmerzvoll ausbrechend, „es darf, es kann nicht sein, — Du darfst mich nicht verlassen! Höre mich, rede . . . gib mir nur ein Zeichen, daß Du mich nicht verlassen willst!“

Ulrich lag regungslos, der Saleder aber trat hinzu und versuchte Wilhelm empor zu heben, der in die Knie gesunken war. „Komm doch zu Dir, Starckenberg“, sagte er, „laß den Todten ruhn!“

„Den Todten?“ schrie Wilhelm sich los-reißend. „Hörst Du nicht, was ich Dir sage? Er ist nicht todt, er kann es nicht sein . . . Du weißt nicht, Ihr wißt Alle nicht, was mir mit ihm verloren ginge, wenn er todt wäre . . . Und todt? Glend erschlagen? Nicht einmal von edler ritterlicher Waffe gefällt und vielleicht ungerächt? — Nein, das soll er wenigstens nicht! Wenn er dahin ist, dann soll er Rache

haben, Rache will ich haben, diese Nacht noch will ich sie haben — Rache, wie sie noch Keinem zu Theil geworden seit dem ersten Tode! Auf, Freunde, wir wollen hinaus — drunten im Feindeslager liegt Alles in tiefster Ruhe: wir wollen einen Ausfall machen, wir wollen sie in der Nähe überfallen und sie im Schlafe niedermegeln, all' diese Mordbuben! Sie haben Alle Theil an diesem Tode, Jeder von ihnen soll mir dieses Blut bezahlen — ich selbst aber, ich bahne mir den Weg in das Zelt dieses Herzogs, der die Mörder fährt!“

„Es geht nicht an“, sagte Edart von Liebenberg, „Du mußt Dich gedulden, Wilhelm. Die Mannschaft ist zu erschöpft.“

„Erschöpft?“ rief Starckenberg entgegen. „Wovon? War dieser Sturm nicht ein Kinder-spiel? Wer darf von Erschöpfung reden, wenn ich, der Führer, mich noch aufrecht erhalten kann? Wenn es die Sühne eines solchen Todten gilt? Und sollte ich sie mit dem Schwerte in den Feind jagen, sie müssen!“

„Sie können nicht!“ erwiderte Edart kurz. „Die Ruhe muß ihnen für die Nahrung geben, die ihnen täglich knapper zugemessen wird. Laß uns lieber darauf denken, einen Ausfall und einen Streifzug zu machen, um Lebensmittel in die Burg zu bringen. Der Vogt sagt, mit

dem bißchen Mehl, das heute hereinkam, haben wir höchstens noch acht Tage zu leben!“

„Sorgt nicht!“ erwiderte Starckenberg. „Hilfe wird kommen, der Tod meines Bruders muß den Himmel auf unsere Seite bringen und die Hölle! Es ist eine alte Sage im Haus der Greifensteiner, daß diese Burg auf einem gefeiten Grundstein liegt und unbezwinglich ist. Haben wir nicht die geheimen Gänge, um uns mehr zu verschaffen, als wir bedürfen? Seid gewiß, der Hunger zwingt uns nicht und der heutige Sturm hat ihnen gezeigt, was sie von der Gewalt zu hoffen haben — seid gewiß, sie geben die Belagerung auf! Und ich sollte dann zusehen, wie sie eines Morgens das Lager abbrechen und verschwinden und ohne meine Rache gekühlt zu haben von dannen ziehen? — Ich will nichts hören — kein anderes Wort, keinen andern Gedanken, als Rache!“

Er sank wieder neben dem Todten auf ein Knie nieder und faßte dessen kalte Hand, wie zum Gelöbniß dessen, was er gesagt.

„Ich theile diese Zuversicht nicht“, sagte Gebratlein halblaut. „Statt dieser Rache, die den Todten doch nicht wieder Lebendig macht, will mir der Gedanke nicht aus dem Kopfe, wie bald vielleicht auch wir so daliegen wie er!“

„Komm zu Dir Starckenberg!“ rief Saleder, indem er Wilhelm an der Schulter rüttelte.

demjenigen eines „Mayor“ gleichbedeutend ist, und bevor noch der Dolmetsch ihm den „Hausmeister“ ins Englische übertragen hatte, ordnete der Richter die Freilassung des vermeintlichen früheren Stadlbeamten an. In seinem Privat-Bureau jedoch wendete sich Herr Walsh an den Dolmetsch und fragte ihn, ob er nicht Recht gehabt, einem früheren „Mayor of Vienna“ gegenüber ein Auge zuzubrücken. „Mayor?“ ließ sich der Dolmetsch erstaunt vernehmen. „Euer Ehren, der Mann war ja in seinem ganzen Leben kein Mayor!“ — „Aber um Gotteswillen, er sagt ja doch, er sei etwas wie „Burgomaster“ gewesen. Heißt denn das nicht so viel wie Mayor?“ — „Gott bewahre, Herr Richter, Hausmeister hat er gesagt; es bedeutet dies so viel wie Janitor.“ Das verdukte Gesicht des Richters kann man sich denken. „Ja, wenn ich das gewußt hätte! Der Mann wäre unter zehn Tagen nicht davongekommen.“

(Zum Eisenbahn-Unglück in Eßegg.) Berichte verlässlicher Personen aus Eßegg lassen keinen Zweifel mehr darüber obwalten, daß das gräßliche Unglück nur der unglaublichen Leichtfertigkeit und dem Leichtsinne technischer Organe zuzuschreiben. Bereits vor zwei Tagen waren die Nothhölzer, die das schadhafte Büchsenfeld unterstützten, vom Wasser weggerissen und wurden nicht mehr ersetzt. Die Brücke galt seit einem Jahre als baufällig und war steter Reparatur unterworfen. Die Uebersehung der Lüge geschah immer möglichst langsam. Seit einigen Tagen war die Brücke in Folge des Hochwassers auf's höchste gefährdet. Baumklöße von riesigen Dimensionen schlugen an die Holzpfeiler derselben; außerdem war die Strömung überaus reißend und die Pfeiler unterwaschen. Freitag Nachts und Samstag Vormittags war die Brücke kommissionell untersucht, jedoch in Ordnung befunden. (!) Durch bedenkliche Symptome veranlaßt, forderten die Sachverständigen die Sistierung des Verkehrs, jedoch erfolglos. Die Aufregung und Entrüstung im Publikum ist eine ungeheure. Seit Jahren fuhr man nur mit Todesängsten über die Draubrücke. Trotzdem entschloß sich die Alsbödenbahn erst heuer zum Baue einer eisernen Brücke, ohne inzwischen die Holzbrücke in jährlichem Zustande zu erhalten. Man fordert kategorisch die Bestrafung der Schuldigen. Die Fäulnis des Brückenmaterials wurde konstatiert. Die Unterwaschung der Pfeiler wird von Sachverständigen apodiktisch behauptet. Obwohl mehrere Schiffe in der Nähe waren, betheiligte sich dennoch keines an dem Rettungswerke, welches auf Rähnen unternommen wurde.

(Post-Sparkassen in Oesterreich.) Anlässlich der Einführung dieser Sparkassen (1. Jänner 1883) wird vom Handelsministerium eine sehr interessante Arbeit vorbereitet, nämlich

eine populäre Darstellung über Wesen, Bedeutung und Nutzen der Post-Sparkassen, welche in einer Auflage von vielen Millionen Exemplaren in allen Sprachen Oesterreichs gedruckt und unter der Bevölkerung durch die Briefträger verbreitet werden wird. Eine andere Maßregel, welche nach dem Muster Deutschlands beantragt war und zur Popularisierung der Post-Sparkassen sehr geeignet gewesen wäre, kann in diesem Jahre nicht mehr durchgeführt werden. Es sollte nämlich auf jeder Druckorte, die von der Post aus in's Publikum kommt, wie z. B. Rezipisse, Anweisungen 2c. 2c., eine kleine Belehrung über die Post-Sparkassen angebracht sein; aber da der Bedarf an Druckorten für das Jahr 1883 schon gedeckt ist, wird diese Maßregel erst vom Jahre 1884 an ins Leben treten.

(Die beleidigte Gemeinde.) Der Schuhwaaren-Fabrikant Jakob Kreiste aus Fünfhaus erhielt den Auftrag, einen nach Ansicht der Gemeindeverwaltung höchst feuergefährlichen Nebenbau seines Hauses innerhalb 48 Stunden kassiren zu lassen, widrigenfalls derselbe von amtswegen demolirt werden müsse. Mit der Randbemerkung: „Ihren unsinnigen Auftrag habe ich erhalten und werde darauf antworten“, sendete Herr Kreiste das Schriftstück zurück und erklärte eine halbe Stunde darauf dem diensthabenden Amtsorgan im Fünfhauser Bürgermeisterramte, daß er diese seine Ansicht über die Unsinnigkeit aufrechterhalte. Wegen dieser Randglosse in Anlagezustand verlegt, bemerkte der Angeklagte bei der vor dem Sechshauser Bezirksgerichte stattgefundenen Verhandlung, daß er wohl in der ersten Aufregung etwas unbedacht in der Wahl seiner Worte war, daß er jedoch durch Zeugen nachweisen wolle, daß der an ihn vom Bürgermeister von Fünfhaus ergangene Auftrag nicht durchzuführen, respektive unsinnig war. Diesbezüglich verlangte der Angeklagte die Vorladung zweier Zeugen. Der Staatsanwaltschaftliche Funktionär E. Szypma bekämpfte dieses Ansuchen mit der Motivierung, daß ein Wahrheitsbeweis unzulässig sei, indem eine Randglosse, wie sie der Angeklagte dem Bürgermeisteramte gegenüber gebrauchte, immer die Beleidigung einer öffentlichen Behörde involvire und die Privatanstalt von Zeugen, ob der Auftrag unsinnig war oder nicht, nicht in Betracht gezogen werden könne. Das Bezirksgericht schloß sich dieser Anschauung an und verurtheilte den Angeklagten, nachdem dessen Verteidiger mit Hinweis auf die tatsächliche Undurchführbarkeit des amtlichen Auftrages auf Freisprechung seines Klienten plaidirt hatte, zu einer Geldstrafe von fünf Gulden. Der Richter begründete das Urtheil damit, daß der Angeklagte durch seine an das Bürgermeisteramt gerichtete Aeußerung die Gemeinde geschmäht und dem öffentlichen Spott ausgesetzt habe.

(Gegen die Montags-Frühblätter.) Der Klub der Zeitungsetzer in Wien hat in einer außerordentlichen Versammlung (dreihundert Mitglieder stark) nachstehende Resolution zum Beschluß erhoben: „Gestützt auf die jüngsten Ausführungen und Resolutionen des in Genf vom 4. bis 9. September tagenden internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie, und gestützt auf andere wissenschaftliche Rundgebungen über die für Geist und Leben gefährliche Sonntagsarbeit, erklärt die außerordentliche General-Versammlung des Klubs der Zeitungsetzer Wiens, mit allen erlaubten Mitteln dahin zu streben, derselben ein Ende zu machen; die Versammlung erwartet auch von ihren Vertretern der Tarif-Kommission, daß sie mit aller Entschiedenheit für Beseitigung dieser, der jetzigen sogenannten humanistischen Zeitrichtung hohnsprechenden Einrichtung eintreten werden und erklärt sich mit allen Schritten, welche von ihren Vertretern in dieser Richtung gemacht werden, solidarisch.“

(Südbahn.) Nach dem Geschäftsberichte der Südbahn-Gesellschaft für 1881 betrugen die Gesamt-Baukosten 225 Mill., darunter 96,000 fl. im verfloffenen Jahre. Der Fahrpark zählte: 565 Lokomotive, 1194 Personenwagen, 10,188 Lastwagen, 889 verschiedene Wagen. Die Gesamtauslagen für Betriebsmaterial und Ausrüstung der Werkstätten beliefen sich auf 39 M., die Materialvorräthe auf 89 M. Die Gesamtsumme des investirten Kapitals erreichte die Höhe von 621 M., das realisirte Kapital (in Aktien und Obligationen) die Höhe von 608 M. Die Einnahmen betrugen 36 M., die Ausgaben 14 M. und blieb somit ein Ueberschuß von 22 M.

(Technische Neuigkeit.) In A. Hartleben's Verlag in Wien ist soeben eine literarische Unternehmung in Vorbereitung, welche dazu berufen erscheint, eine bedeutsame Rolle in dem großartigen Umschwunge zu spielen, den unsere technische Entwicklung der Nuklearmachung der Elektrizität zu verdanken hat. Es handelt sich um die Herausgabe einer „Elektrotechnischen Bibliothek“, welche in zehn Bänden à ca. 16 Bogen, geschmückt mit 400 Illustrationen, zum gleichmäßigen Preise von je 1 fl. 65 kr. das ganze wichtige und hochinteressante Gebiet der angewandten Elektrizitätslehre umfassen soll. Der Inhalt dieser zehn Bände ist: I. Die magnetelektrischen und dynamoelektrischen Maschinen. — II. Die elektrische Kraftübertragung. — III. Beleuchtung und Heizung durch Elektrizität. — IV. Die galvanischen Batterien. — V. Die Telegraphie. — VI. Telephon, Mikrophon und Radiophon. — VII. Galvanoplastik. Elektrolyse und Metallgewinnung. — VIII. Die elektrischen Meß- und Präzisions-Instrumente. — Supplement: IX. Die Grundlehren der Elektrizität. — X. Elektrisches Formelbuch. Ter-

„Bist Du ein Mann, daß Deine Gedanken Dich so überwältigen? Was starrst Du so vor Dich hin in die leere Luft? Laß uns den Todten wegbringen und in die Kapelle tragen; dort mag er ruhen, bis wir morgen Zeit finden, ihn in der Gruft zu bestatten, wie wir es vermögen und wie es Ulrich von Storkenberg gebührt!“

Wilhelm wehrte ihnen nicht, als sie den Todten emporhoben und aus der Halle über den Burghof nach der Kapelle trugen. Er schien den Gedanken eines Ausfalls vergessen zu haben und schritt hinter dem Leichenzuge her mit dem unsichern, schwankenden Gange eines Kranken, mit dem Blick eines Mannes, dessen Sinne sich zu verwirren beginnen.

In dem großen Rittersaale, in welchem einst die Falken sich zusammen gefunden zu dem verhängnißvollen Bunde, und in dem kleinen anstoßenden Erker-Gemache hatte sich indessen ein Bild ganz anderer Art entfaltet. Während unten der Tod seinen Einzug hielt, freute man sich oben eines neuen Lebens, das erst vor wenig Tagen die Welt begrüßt und das Auge dem Lichte geöffnet hatte. Auf niedrigem Ruhebetto in dem Nebengemache lag Margarethe, das Haupt auf's Kissen zurückgesunken, in sanftem Schlummer. Auf ihren sonst bleichen Wangen waren bleiche Rosen aufgeblüht und um die feinen Lippen floß ein so seltsames Lächeln,

als umgebe sie der tiefste Friede und wäre nicht eben das Kriegsgewühl und das Tosen des Sturmes verhallt; sie schlief schuldlos und sorglos, wie das Knäblein an ihrem Herzen. Oswald saß daneben; die Rechte auf Margarethens Scheitel gelegt, betrachtete er das Paar mit einem Ausdruck des Glücks, wie er es lange nicht empfunden; es umwehte seine Seele wie das ferne Gelächern kommender Lieber. In einem Lehnstuhl in der Ecke des Gemaches saß die ehrwürdige Gestalt des greisen, erblindeten Heinz von Greifenstein; es war nicht zu erkennen, ob er schlief oder hinabschaute in die Tiefen seiner innern Welt, wo die Vergangenheit versunken lag bei der Erinnerung an das verlorene Licht. Seine Unbeweglichkeit ließ das Erstere vermuthen, für das Gegentheil aber sprach, wenn er manchmal halbe Worte vor sich hinmurmelte, oder Hand und Krücke in die Luft erhob, als stände er, wie vor einem halben Jahrhundert, mitten im Kampf und Gesecht. Eine milde Stille wehte durch das Gemach und in dem anstoßenden hohen Rittersaale strömte durch die gewaltige auf den Balkon führende und weit geöffnete Pforte die weiche, warme Sommerluft herein; hinter den Bergen von Eppan und der rothen Mendl, hinter welcher die Sonne hinabgesunken war, verglühete ein purpurner Abend. Ein letzter Strahl traf auf

das Ruhebett und die geschlossenen Augen der Schläferin. Die junge Mutter erwachte davon; sie schlug die Augen auf, ihr erster Blick fiel auf Oswald, der zweite senkte sich auf das Kind in ihren Armen nieder, das friedlich athmend mit fein gerötheten Wangen da lag; sie schwieg, aber das Lächeln um ihren Mund wurde noch schöner und seliger.

„Der holde Knabe!“ flüsterte sie. „Wie er Dir ähnlich ist, Dely. — So sanft er schläft, hat er doch schon das Trugsältchen hier zwischen den Brauen!“

„Findest Du das?“ erwiderte Oswald. „Mir dünkt, er habe Deine Stirn, und wenn er wacht, ist es mir, als sähe ich in Deine holden minniglichen Augen.“

Die Abendröthe legte sich stärker auf das Lager und auf das Antlitz des Knaben.

Er blüht wie eine Rose“, begann Margarethe wieder. „Siehst Du, Dely, ich habe doch Recht behalten — der Rosengarten ist überall, wo wir uns selbst nicht fehlen!“

„O, Dein Herz und Deine Liebe haben immer Recht!“ erwiderte Oswald. „Und doch, welch' schwere Tage liegen hinter uns, welche Stürme gingen diesen Blüthen voran!“

(Fortsetzung folgt.)

minologie in deutscher, englischer und französischer Sprache. Nach dem, was uns bis jetzt über das Unternehmen mitgeteilt wurde, können wir mit Bestimmtheit behaupten, daß seit lange im deutschen Buchhandel kein so epochemachendes technisches Werk erschienen ist. Nach der Veröffentlichung desselben werden wir eingehendst darauf zurückkommen.

(Aus einem neuen Romane.) „Theodor ritt bis an den Garten, sprang vom Pferde, kroch durch den Zaun und flog nach der Laube, wo Kunigunde ruhte, schlich zu ihr hin und stürzte zu ihren Füßen. Freudig hob sie ihn empor, er setzte sich an ihre Seite, sank an ihre Brust und schwamm in einem Meere von Seligkeit. Das Alles war das Werk einer Minute.“ — Der Mann hatte seine Zeit gut ausgenützt!

(Medizinisch vielfach verordnet.) Durch die die Darmthätigkeit gelinde anregende Wirkung zeichnen sich die echten „Moll's Seiblipulver“ vor allen gegen Magen- und Unterleibsleiden angewandten Mitteln vortheilhaft aus. Preis einer Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 Gulden. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Spende.) Der Kaiser hat den Abbrändlern in Steinberg, Gerichtsbezirk Sonobitz, 200 fl. gespendet.

(Schulfest.) In Graßnitz wurde das Schuljahr mit einem Kinderfeste geschlossen und der Ueberschuß, welcher nach der reichlichen Bewirthung der Jugend noch geblieben — 22 fl. — dem dortigen Frauenvereine gewidmet.

(Ertrunken.) Bei der Kohlenbrücke der Gewerkschaft zu St. Margarethen (Bezirk Cilli) ist der Arbeiter Josef Logar in die Sann gestürzt und ertrunken.

(Grundsteuer.) Die Petition, welche nach dem Antrage des Bezirksausschusses Marburg von den Bezirksvertretungen des Unterlandes und des Mittellandes an das Finanzministerium gerichtet wird, schließt mit der Bitte: „Das hohe k. k. Finanzministerium wolle, wenn

es schon gefehlich unzulässig befunden werden sollte, zwei mit den Verhältnissen Unter- und Mittelsteiermarks genau vertraute Mitglieder in die hohe k. k. Zentral-Kommission zu berufen, doch wenigstens veranlassen, daß den Beratungen der Kommission über die Unter- und Mittelsteiermark betreffenden Anträge der Landes-Kommission Graz zwei geeignete Vertreter dieser Landestheile als Experte zugezogen werden. Wird unserer Bitte nicht willfahrt, haben wir unsere Stimme fruchtlos erhoben, um die bezeichneten, ohnehin schon enorm belasteten Landestheile vor noch größerem Steuerdruck zu bewahren, wird dem am grünen Tische im fiskalischen Sinne arbeitenden Bureaukratismus und Doktrinarismus mehr vertraut als dem opferwilligen Patriotismus von Steuerträgern, die um nichts anderes bitten, als sie wenigstens in guten Ernte-Jahren steuersfähig zu erhalten, dann ist unser Ruin, dem wir schon heute nahe sind, unausbleiblich, dann wird das Steuerzahlen bei uns von selbst aufhören und es wird Sache der hohen Regierung sein, für Bewirthschaftung der verlassenen Gründe, die schon heute — wären nicht die Sparkassen — keine Käufer fanden, Sorge zu tragen.

(Kaiser Josef.) Herr A. von Scio, Verwalter in Gutenhaag, hat der Volksschule zu St. Leonhardt ein wohlgetroffenes Bild des Kaisers Josef (Oelgemälde) gewidmet.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 1989, in Römerbad 916 Badgäste angekommen.

(Musik im Stadtpark.) Am Donnerstag war eine Deputation des Stadtverschönerungs-Vereins bei Herrn Oberst Rinnart, um ihn zu bitten, die Musikkapelle im Stadtpark öfters spielen zu lassen. Der Herr Oberst erklärte in liebenswürdigster Weise, daß er schon längst gerne ein- bis zweimal in der Woche im Park hätte spielen lassen, auch gerne einen Zapfenstreich anordnen möchte; allein das elende Wetter hatte davon abgehalten und sobald schönere Zeit eintritt, werde die Kapelle sofort spielen; ihm selbst war' es ja sehr angenehm, zu einem regeren Leben etwas beizutragen. Die Bevölkerung Marburgs wird dem Herrn Oberst sehr dankbar sein.

(Für die Ueberschwemmten in Tirol und Kärnten.) Die Sektion Marburg des

deutschen und österreichischen Alpenvereines (Obmann Herr Hans Schmiderer) veranstaltet für heute Abends im Kasino-Caffeehaus ein Konzert, welches die Musikkapelle des heimischen Infanterie-Regimentes Nr. 47 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wagner ausführen wird. Wir sind fest überzeugt, daß es den Veranstaltern gelingt, ein recht namhaftes Schicksal zur Binderung der großen Noth beizutragen.

(Theater.) Morgen wird das hiesige Theater mit der Ouverture zur Oper „Maritana“ von Wallace und dem neuen 4aktigen Lustspiele: „Die Frau ohne Geist“ von Hugo Bürger eröffnet.

(Evangelische Gemeinde.) Am Sonntag (1. Oktober) wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst stattfinden.

(Befreiung der Sträflinge.) Am 5. Oktober wird bei dem Kreisgerichte Cilli die Verhandlung, betreffend Befreiung der dortigen Sträflinge und Häftlinge stattfinden.

(Thierarzt.) Vom Bezirksausschuß Mahrenberg wird die Stelle eines Thierarztes zur Bewerbung ausgeschrieben. Der Jahresgehalt beträgt 300 fl. und für Gänge in die Gemeinden dieses Bezirkes werden Gebühren: bis zu einer Meile 1 fl., bis über eine Meile 2 fl. — bewilligt. Die Gesuche können bis 15. Okt. eingekandt werden.

Letzte Post.

Das Gesetz über die Wahlreform soll noch im Laufe dieser Tage sanctionirt werden.

Im Gebirge zwischen Sarajevo und Konjiza halten sich noch zwei Bänden Aufständischer in der Stärke von tausend Mann auf.

Die russische Regierung trifft Maßnahmen, um den Personenverkehr zwischen Galizien und Kongreß-Polen möglichst zu erschweren.

Die Schwelung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in der ägyptischen Frage hat in Rußland große Verstimmung hervorgerufen.

Der Präsident von Frankreich ist weniger als je geneigt, nach dem Wunsche Gambetta's die Abgeordnetenkammer aufzulösen.

In Egypten sollen von den englischen Truppen zehntausend Mann bis zur Herstellung der Ordnung zurückbleiben.

Stadt-Theater in Marburg.

Samstag den 30. September 1882:

Eröffnungs-Vorstellung.

Ouverture aus der Oper „Maritana“ von Wallace.

Zum ersten Male:

Die Frau ohne Geist.

Lustspiel in 4 Akten von Hugo Bürger.

Die Sektion Marburg des deutschen u. österreichischen Alpenvereines veranstaltet

zu Gunsten der unglücklichen Bewohner von Tirol u. Kärnten Freitag den 29. September

im Casino-Caffeehaus ein

Concert

ausgeführt von der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 47 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wagner.

Anfang 1/8 Uhr.

Entrée 50 kr. ohne Beschränkung der (1036) Grossmuth.

Für den Ausschuss:

Hans Schmiderer, Obmann.

Privat-Zeichencurs für Fräulein.

Jene Fräulein, welche eine weitere Ausbildung im Zeichenfache zu erlangen wünschen, wollen ihre Theilnahme bis längstens 7. Oktober dem Gefertigten bekannt geben.

Der Zeichencurs, welcher mit 7. Oktober beginnt und Mitte Juli endigt, findet jeden Mittwoch und Samstag nachmittags von halb 2 bis 3 Uhr im Zeichensaale der h. o. Mädchenbürgerschule statt.

Friedrich Schuster, geprüfter Zeichenlehrer.

(1085)

Jeden Sonn- u. Feiertag werden in der Götz'schen Bierhalle in dem neurenovirten grossen Salon und Nebenlokalitäten

Concerte stattfinden. — Sonntag den 1. Oktober II. grosses

CONCERT

ausgeführt durch Streichmusik von der vollständigen Kapelle des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 47

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wagner.

(1031)

Johann Bernreiter.

Nr. 9508.

(1022)

Kundmachung.

Der Voranschlag des Gemeindehaushaltes und der Gemeindegeldstellen für das Jahr 1883 wird in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 20. September bis 4. Oktober 1882 öffentlich aufgelegt.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg, 18. September 1882.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Eine 1/4 Loge

zu vergeben.

Anfrage im Comptoir d. Bl.

(1040)

Ein solides hübsches Kaffeemädchen, welches in diesem Fache schon gedient hat, wird aufgenommen.

(1033)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Traubenverkauf.

In der Landes-Obst- und Weinbauerschule werden vom 29. d. M. an Gutedel-Trauben, das Kilo um 22 Fr. verkauft. (1034)

Philharmonischer Verein.

An der Musikschule des philharm. Vereines beginnt der Unterricht im Violinspiel und Gesang Anfangs Oktober. Anmeldungen der Schüler werden von heute an bei Hrn. Erhart, Hofbüchsenmacher, Burggasse 6, entgegengenommen. Das Schulgeld beträgt monatlich 1 Gulden. (1020)

Ein freundliches Bimmer

mit der Aussicht auf den Park ist mit oder ohne Möbel zu vermieten. (1032)

Auskunft im Hause der Lehrerbildungs-Anstalt, 3. Stock.

4 1/2-5 0/10 tige Hypotheken-Capitalien

sind stets in allen Größen, künd- u. unkündbar, mit o. ohne Amortisation zu Gemeindezwecken, auf Acker-güter, Häuser und Etablissements zu beziehen durch

J. W. Obereindorf in Magdeburg.

13jähriges Hypotheken-Negotiations-Geschäft I. Ranges in Deutschland.

ff. Referenzen-Angaben erboten.

(Retourmarke erbeten.)

(1277)

Kundmachung.

Am 2. Oktober l. J. wird der gewerbliche Fortbildungs-Curs für Lehrlinge des Gewerbestandes eröffnet.

Die Lehrlinge werden Sonntag am 1. Oktober d. J. von 9 bis 12 Uhr in der Direktions-Kanzlei der städtischen Knaben-Volksschule (Realschulgebäude) eingeschrieben.

Dieselben haben das Entlassungs- oder Abgangszeugniß der Volksschule mitzubringen.

Dasselbst kann auch der Lehrplan dieses Fortbildungskurses eingesehen werden.

Indem der gefertigte Stadtschulrath sämtliche Gewerbetreibende Marburgs hievon in die Kenntniß setzt, gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß kein Lehrherr diese Gelegenheit, seinen Lehrlingen unentgeltlich die höchst wichtige weitere Ausbildung zu ermöglichen, umso weniger versäumen wird, weil es nach § 95 der Gewerbe-Ordnung Pflicht jedes Lehrherrn ist, seine Lehrlinge zum Besuche der gewerblichen Fachschulen anzuhalten.

Stadtschulrath Marburg, 26. Sept. 1882.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

3. 12861.

Edikt.

(1024)

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach dem am 10. Juni 1882 zu St. Egidii verstorbenen Grundbesitzer Franz Tischler die freiwillige gerichtliche Teilbeteiligung der zum Verlasse desselben gehörigen Realitäten G. E. 111 der Kat. Gem. St. Egidii im Schätzwerte von 2980 fl., G. E. 21 der Kat. Gem. Waigen im Schätzwerte von 200 fl. und der Waldparzelle Nr. 943 der Kat. Gem. Zellnitz a/M. im Schätzwerte von 364 fl., dann der in denselben Verlass gehörigen Fahrnisse im Schätzwerte von 558 fl. 80 kr., bewilligt und die Tagfagung zur Vornahme dieser Teilbeteiligung auf den 9. Oktober 1882 eventuell 10. Oktober 1882, jedesmal Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr an Ort und Stelle der Realität G. E. 111 Kat. Gem. St. Egidii mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Verlassrealitäten und Fahrnisse bei dieser Teilbeteiligung nur um oder über den Schätzwert hintangegeben werden und daß jeder Lizitant auf die Realitäten ein 10proz. Badium vor dem Anbote zu Händen der Gerichtskommission zu erlegen habe und der Meistbot für die Fahrnisse sofort nach dem Zuschlage zu bezahlen sei. Den auf den Realitäten versicherten Gläubigern bleiben ihre Pfandrechte ohne Rücksicht auf den Meistbot vorbehalten. Die übrigen Lizitationsbedingungen können aber in der Amtskanzlei Nr. 8 eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. am 14. September 1882.

Zu verkaufen:

1 großes Faß mit 130 Eimer Rauminhalt, dann mehrere weingrüne 5-Eimer-Faß.
Auskunft im Comptoir d. Bl. 1002

Mittagskost 20 kr.

im Gasthause des Herrn Tcheligi am Hauptplatz. (975)
Johann Kefrepp, Gastwirth.

Bimmer oder 2 Kabinete

ohne Möbel für einen Herrn nebst Kost für einen Realschüler wird bei einer Familie vom 1. November an gesucht. Adressenabgabe in der Expedition dieses Blattes. (1026)

Thurmuhren

werden geliefert nach neu verbessertem System und solider Arbeit, mit dreijähriger Garantie. Auch werden Reparaturen zu den billigsten Preisen ausgeführt. (981)

Ignaz Berthold jun.

Thurmuhrmacher zu Ilz in Steiermark.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesenthaler.

Bildungs-Schule in Tanz.

(Casino-Speisesaal.)

Obwohl die Schüleraufnahme zu meinem sechswöchentlichen Unterrichts-Curse unwiderruflich bis 20. d. M. angekündigt war, dauern die Anfragen zur Einschreibung von Seiten des P. T. Publikums noch immer fort.

Da ich aber weder die Schüleraufnahme verweigern, noch den Unterricht durch fortwährend neueintretende Schüler unterbrechen will, so erlaube mir bekannt zu machen, dass ich den Kurs um eine Woche verlängere und dadurch möglich mache, stets neue Schüler aufzunehmen.

Jene P. T., welche an meinem Unterricht noch theilzunehmen wünschen, werden höflichst gebeten, unbedingt morgen Samstag den 30. d. M., u. zw. für Kinder und Damen von 10—12 Uhr Vormittags, für Studenten von 4—5 Nachmittags und für die Handlungs-Jugend von 9—10 Uhr Abends im Casino-Speisesaal zur Einschreibung erscheinen zu wollen, da später die Aufnahme für Anfänger unmöglich stattfinden kann.

Für ehemalige Schüler, zur Wiederholung, Einübung oder Erlernung des Sechsschrittwalters, findet die Aufnahme auch später statt, mit der Bemerkung, dass das Honorar desswegen nicht vermindert wird.

Sonntag den 1. Oktober

3. Wiederholungs-Abend.

NB. Da ich während dem Unterricht keine Zeit zum Empfangen und Auskunftsgeben habe, so beehre ich mich aufmerksam zu machen, dass im Tanzschul-Lokal keine Aufnahme ohne Ausnahme stattfindet, dafür findet die Sprechstunde täglich Vor- und Nachmittags in meiner Wohnung, Pichs'sches Haus, statt, oder auch auf Verlangen im Hause.

Hochachtungsvoll

P. Coronelli.

Damen-Hut-Salon

Leonh. Metz.

Soeben von meiner Wiener Reise zurückgekehrt empfehle das Neueste in Damen-Hüten und Pelzkappen etc. zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvoll

Leonh. Metz.

Hüte werden zum putzen u. modernisieren angenommen. (1041)

Wr.-Neustädter Krenwürstel

empfehl

(1027)

M. Berdajs.

Feinste

Herbst- u. Winter-Cafelbirn

zu haben:

Herrengasse Nr. 33. 997

Grabmonumente &c.

empfehlend in Murnig's Steinmeheschäft, Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse in Marburg. (942)

— Wein —

echt ungarischen offerire ich billigst von 100 Liter aufwärts per 100 Liter 1881er weiss zu fl. 12, 12½, 13, 14, 15, 16, 17, 1880er roth und schiller zu fl. 14, 15, 16, 17 und 18, 1878/79er von fl. 25—30; echt Vilanyer roth flaschenreif von fl. 30—38. Gebinde berechne zum Selbstkostenpreis und nehme selbe franco nach 2 Monaten retour. Bestellungen werden gegen Nachnahme oder volle Cassa solidest unter meiner Garantie ausgeführt.

Wilh. Neuburg

in Ráczpetre (Baranyaer Comitát) Ungarn.

1015

Ein Haus

Stockhof, mit Bäckerei auf altem Posten ist zu verkaufen. Anzahlung 2500 fl.

Auskunft brieflich unter Nr. 2000 poste restante Marburg. 1029

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel. Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalien. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. w.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lehmurger, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. w.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (1)

Preis 1 fl. ö. w. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Taubau.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Erdajs, Moric & Co.,

A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

Cilli: J. A. Kupferschmid, Ap.

Baumbach's Erben, Ap.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Illustrirte Frauen-Beitung.

Großes illustriertes Journal für Unterhaltung und Mode.

Expedition in Wien I, Operngasse 3.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2½ Doppelbogen, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Guld. 50 Kr., mit Postzusendung 1 Guld. 80 Kr.

Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 24 Kunstblätter „Bildermappe“, und kostet das Heft (24 jährlich) 30 Kr. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 2 Guld. 55 Kr., mit Postzusendung 2 Guld. 85 Kr.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Post-Anstalten.

Am 1. Oktober beginnt eine neue Novelle aus Alexandrien von D. Ernst.